

„So sende ich euch . . .“

Einstieg: Kein Wort Jesu wird so oft zitiert, kommentiert, karikiert, appelliert . . .

Weshalb polarisiert dieses Wort die Angesprochenen, uns?

Mit welcher Motivation wird es häufig als Appell an die Gemeinde gerichtet?

Warum reicht die Stagnation bzw. der Niedergang adventistischer Gemeindeflandschaft in Mitteleuropa als Missionsmotiv nicht aus? Ebenso wenig Erfolgsgeschichten anderer Gemeinden . . .

Was ist nötig? Persönliche Christusbegegnung!

Denn: „Aus Christologie folgt Missiologie, aus Missiologie Ekklesiologie. Jetzt erst geht es um Gemeinde und Kirche. Gemeinde und Kirche sind nicht Themen erster, sondern dritter Ordnung, aber dann kommen sie zu Ehren. Gemeinde und Kirche sind dann auch nicht um ihrer selbst willen da, sondern um Christi und seiner Mission willen.“¹ Michael Herbst

Warum können wir die persönliche Christuserfahrung und unser Glaubenszeugnis nicht trennen? Wie sieht unsere Realität aus?

Die folgenden Texte wollen helfen – wieder auf Christus zu hören . . .

1. Das Licht/Salz der Welt Matth. 5, 14-16

Salz und Licht sind angenehme Dinge, aber in der Überdosis brennen und blenden sie.

Weshalb ist dieses Wort Zuspruch und Herausforderung zugleich? „Salz und Licht wollen nicht sich selbst erhalten, sie wollen auch nicht alles zu Salz und Licht machen, sondern das Übrige durchdringen, damit es hell und genießbar wird.“ Helmut Gollwitzer

Warum bestimmt auch beim Glaubenszeugnis der Ton die Musik?

Oder wann wird das „Salz der Erde“ zur „Fliege im Honig“? Christof Ziemer

Was umfasst die Wirkung unseres Zeugnisses? Wichtig! „Die Gemeinde, die für andere da ist, ist eine Gemeinde, die offen ist, zuzuhören. Wer zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist und zu wenig von sich selbst weiß, kann nicht gut zuhören.“ s. o.

Weshalb kann uns das Reden Jesu von unseren guten Werken nur zu tiefer Demut führen und nicht zur Selbstempfehlung und Selbstdarstellung?

„Was sind die guten Werke, die in diesem Licht gesehen werden können? Es können ja keine anderen Werke sein als die, die Jesus selbst in ihnen schuf – als er sie rief, als er sie zum Licht der Welt machte unter seinem Kreuz. – Armut, Fremdlingschaft, Sanftmut, Friedfertigkeit und zuletzt Verfolgt- und Verworfenwerden und in dem allen eines: das Kreuz Christi tragen.“ Dietrich Bonhoeffer

2. Zeugen sein Lk. 24, 46-49; Apg. 1, 8

Zwei Aspekte halte ich für wichtig:

- a. Jesus sagt: „ihr werdet **meine** Zeugen sein“. Wir sind nicht Zeugen einer Institution, oder Vertreter einer theologischen Strömung, sondern seine Zeugen; **Konsequenzen?**
 b. „**zu warten** auf die Verheißung“ – Warten auf das Handeln Gottes und trotzdem alles dafür tun, Offenheit für Gottes Handeln bewahren, fällt uns schwer.

Weshalb mutet Gott uns solche Warte- und Sammlungszeiten zu?

3. Der Gesandte/ Botschafter Joh. 20, 21-23

„Schriftgelehrte hast Du vor den Kopf gestoßen und einfache Fischer zu Deinen Vertrauten gemacht. Es war Dir nicht genug, Menschen zu überzeugen. Du hast sie geheilt und mit auf den Weg genommen. Gehe auch in mir den langen Weg von meinem Kopf zu meinem Herzen. Berühre mich, Gott, heile mich und bewege mich!“ Bernhard Meuser
Welches Spannungsfeld wird in diesem Gedicht deutlich? **Warum ist gerade der Gottesdienst** eine Zeit dieser Heilung, Bewegung, ja Sendung?

Die Reformatoren haben den Begriff der „Messe“ als Bezeichnung für den Gottesdienst weitergeführt. Denn im ursprünglichen Sinn heißt „Messe“ nichts anderes als Sendung.

Der Gottesdienst ist immer wieder der Ort, wo wir in unsere Welt gesandt werden. –

Warum ist diese Sendungsorientierung im Gottesdienst unverzichtbar?

Denn womit muss ich in diesem Spannungsfeld „Mission“ rechnen?

Mission ist Aufbruch in das Reich Gottes. Wo Gottes Wort die Welt in Frage stellt, eine neue Perspektive zeigt, erscheint der Christ als unbequem . . .

4. „Mir ist gegeben . . .“ Matth. 18, 18-20

Weshalb beginnt Jesus den sogenannten „Missionsbefehl“ mit den Worten: „Mir ist gegeben . . .“?

Beginn und Vollendung liegt in seiner Hand, und ich darf dabei sein und froh mittun.

„Vielleicht habe ich Lebensangst, ein Grauen vor dem, was kommen könnte . . . **Nur Ruhe**, die Ozeane dieser unsicheren Welt sind nur eine Lache **in der Hand meines Heilandes**. Die Kontinente sind nur ein Staubkorn auf seinem Finger. Und diese Hand ist die Hand des Siegers. Sie wird einmal als letzte über die Erde gereckt sein, wenn alle menschlichen Hände herabgesunken oder verwest sind.“ Helmut Thielicke (Hervorhebung von mir)

Warum kann dieses Bewusstsein (auch Offb. 1, 17.18) mich zum Hören befreien?

Auf Jesus hören – ein Lebensgrundsatz für uns? „Man ist ja auch nie ein Christ, man kann es nur immer werden: am Abend jedes Tages ziemlich beschämt über sein Christentum und am Morgen jedes neuen Tages zufrieden, dass man es noch einmal wagen darf . . .“ Karl Barth

Bleiben wir im Glauben Anfänger!

„Vater, ich bin ungeeignet für Deinen Traum von der Kirche. Auf mich kann man nicht bauen. Bin nicht tragfähig. Will mit links und rechts nichts zu tun haben.

Bin Ende, wo Du Geist wolltest. Bin Lücke, wo Du Stein wolltest. Bin Asche, wo Du Feuer wolltest. Aber ich bin Dein. Hast Du Verwendung für mich?“ Bernhard Meuser

¹ Christologie: Lehre von Christus; Missiologie: Lehre von d. Mission; Ekklesiologie: Lehre von d. Gemeinde